Islamischer Feminismus ist kein Widerspruch

Khola Maryam Hübsch war Gast der FrauenGenderBibliothek. Den Vortrag der muslimischen Frauenrechtlerin nebst anschließender Diskussion kann man online nachschauen.

VON ISABELL SCHIRRA

SAARBRÜCKEN Islamischer Feminismus hat in Deutschland vor allem zwei Gesichter. Das eine gehört Kübra Gümüşay. Ende November hätte sie im Rahmen des FrauenThemen-Monats aus ihrem Buch „Sprache und Sein“ gelesen. Die Lesung ist wie so vieles der anhaltenden Pandemie zum Opfer gefallen.

Das zweite prominente Gesicht gehört Khola Maryam Hübsch. Sie hat Nicole Fischer vom Lehrstuhl für Romanische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation der Universität des Saarlands in Zusammenarbeit mit der FrauenGenderBibliothek Saar jetzt erfolgreich für einen Gesprächsabend nach Saarbrücken geholt. Zumindest virtuell.

Khola Maryam Hübsch ist Journalistin, Schriftstellerin, Referentin und Aktivistin, die nicht nur für ihr modernes und feministisches Islamverständnis bekannt ist. Sondern auch für ihr Engagement im antimuslimischen Rassismus und im interreligiösen Dialog.

Fast 60 Menschen nahmen teil am Zoom-Gespräch mit Hübsch, um mehr zu erfahren über den islamischen Feminismus – etwas, das für viele Menschen noch immer einen Widerspruch darstellt.

„Im akademischen Umfeld und in der überregionalen Presse haben sich die Diskurse schon verändert, sind viel toleranter geworden“, erzählt Hübsch im Vorgespräch, „aber gerade bei Publikumsvorträgen merke ich, dass das noch nicht überall angekommen ist“. Hübsch berichtet von tiefsitzenden Vorurteilen, von immer wiederkehrenden Fragen, etwa ob Islam und Feminismus überhaupt vereinbar seien oder ob sie ihr Kopftuch denn freiwillig trage – nachdem sie gerade eine halbe Stunde über Selbstbestimmung referiert hat. „Das ist absurd“, sagt Hübsch.

So kämen dem islamischen Feminismus gleich zwei Aufgaben zu: Einerseits den muslimischen Frauen zu ihren Rechten „zurückzuverhelfen“. Diesen Ausdruck wählt Hübsch ganz bewusst. Denn für Hübsch lässt die ursprüngliche Lehre des Islam Frauen sehr wohl dieselben Rechte wie Männern zuteilwerden. Verlustig gegangen seien diese erst durch eine falsche, patriarchale Interpretation der Religion.

Andererseits müsse sich der islamische Feminismus immer auch gegen den weißen Mehrheits-Feminismus behaupten. „Muslimischen Frauen wird da konsequent ihre Selbstbestimmtheit abgesprochen, das ist kein Dialog auf Augenhöhe“, sagt Hübsch und ergänzt: „Gerade in der Generation von Alice Schwarzer wurde Feminismus oft missbraucht um die kulturelle Hegemonie aufrechtzuerhalten“.

„In der Generation von Alice Schwarzer wurde Feminismus oft missbraucht um die kulturelle Hegemonie aufrechtzuerhalten.“
Khola Maryam Hübsch

Sie spricht von einem verengten Blick des Feminismus, anti-islamischem Feminismus, anti-islamischem Rassismus verdeckt als Feminismus. „Auch im Feminismus soll da die kulturelle Hierarchie aufrechterhalten werden“, erklärt Hübsch weiter, „das ist natürlich auch eine psychische Entlastungsfunktion“.

Im gerade in den letzten Jahren enorm erstarkten intersektionalen Feminismus, jenem Feminismus also, der sich Diskriminierung multi-perspektivisch nähert, Kategorien wie Religion, Klasse und Herkunft miteinschließt, fühlten sich hingegen auch muslimische Frauen wohl. Und überhaupt – den einen islamischen Feminismus gebe es sowieso nicht, betont Hübsch.

So erklärt sie in ihrem Vortrag nicht nur die verschiedenen Ansätze von konservativem, liberalem und radikalem islamischem Feminismus. Sondern bekennt auch, dass sie mit ihrer Mitstreiterin Kübra Gümüşay nicht immer ganz einer Meinung ist. In ihrem Buch „Sprache und Sein“ postuliert diese nämlich, nicht mehr die „intellektuelle Putzfrau“ sein zu wollen, sich nicht mehr rechtfertigen, auf Diskussionen einlassen zu wollen. Sie verstehe, wenn jemand nicht mehr die Kraft für den ständigen Kampf aufbringen kann oder will, sagt Hübsch. „Aber ich kann noch“, ergänzt sie, „und wir müssen weiterhin aufklären, aufklären, aufklären“.

Um eine Diskussion zu ermöglichen, war die Teilnehmerzahl für den virtuellen Gesprächsabend mit Khola Maryam Hübsch begrenzt. Aufgrund des regen Interesses hat die FrauenGenderBibliothek allerdings einen Mitschnitt des Vortrages und der anschließenden Diskussion online auf ihrer Homepage zugänglich gemacht.

Weitere Informationen unter: www.frauengenderbibliothek-saar.de

Khola Maryam Hübsch ist eine der bekanntesten islamischen Feministinnen. Sie war jetzt virtuell zu Gast in der FrauenGenderBibliothek Saarbrücken und diskutierte mit rund 60 Interessierten. Einen Mitschnitt des Gesprächs kann man im Internet abrufen. FOTO: HÜBSCH

Fritz Zolnhofers Fisch schwimmt weiter hier

Wer möchte, kann das denkmalgeschützte Meisterwerk im Bürgerzentrum Mühlenviertel betrachten. Anmeldung genügt.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Dieser Tage wäre einer der einflussreichsten Künstler des Saarlandes, Fritz Zolnhofer, 125 Jahre alt geworden. Sein bekanntestes und größtes Kunstwerk, das er im öffentlichen Raum in Saarbrücken hinterlassen hat, ist sicherlich das großartige Mosaik, das er für das ehemalige Stadtbad St. Johann entwarf.

Das Schwimmbad existiert schon lange nicht mehr. Heute befindet sich dort das Bürgerzentrum Mühlenviertel, das in den komplett entkernten Schwimmhallen gebaut wurde. Nur wenig erinnert heute noch daran, dass dort seit Anfang des 20. Jahrhunderts die Saarbrücker schwimmen lernten.

Das übergroße Mosaik, das einst die Kopfwand der kleinen Schwimmhalle schmückte, hat sich aber vollständig erhalten, „es musste nach den ganzen Baumaßnahmen nicht einmal renoviert werden“, erklärt Hans Joachim Müller, Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt e.V., nicht ohne Stolz.

Der Ursprungsbau des Stadtbades St. Johann entstand 1905 bis 1906 als Kaiser-Friedrich-Bad nach Entwürfen der Saarbrücker Architekten Heinker & Witzschel. Der Bau war damals schon ein Backsteinbau mit Betonskelett. Nachdem das Stadtbad im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört wurde, baute der Architekt Jacques Quirin es in den Jahren zwischen 1950 und 1954 wieder auf, übernahm Grundriss und Aufteilung der Vierflügelanlage mit Innenhof.

Die große, flach gedeckte Schwimmhalle erhielt eine Glaswand zum Innenhof, die umlaufenden Emporen wurden von sechs Säulen getragen, die Fritz Zolnhofer mit Mosaiken gestaltete, die im unteren Bereich Tiere und Pflanzen der Unterwasserwelt zeigen.

In der kleinen Schwimmhalle erschuf er sein wandfüllendes Mosaik mit der Darstellung eines übergroßen Fischs umgeben von Wellenformen, kleineren Fischen und Wasserpflanzen. Die Farben des Mosaiks orientierten sich an den bunten, aber gedämpften und zurückhaltenden Farben der 1950er Jahre.

Die einzelnen Mosaikteile bestehen aus unglasierten Keramiksteinen, was die Farbgebung bis heute prägt und das Mosaik so außergewöhnlich macht. Das 144 Quadratmeter große Kunstwerk entstand in Zusammenarbeit mit Villeroy & Boch.

Bis 2001 haben Tausende von Saarbrücker Kindern in Schwimmkursen von Vereinen oder mit ihren Schulklassen vor diesem Mosaik schwimmen gelernt. Mit der Eröffnung des Calypso-Bades im Deutschmühlental wurde der Badebetrieb im Stadtbad eingestellt, es wurde geschlossen.

Zolnhofers Mosaiken und das Kesselhaus wurden 2004 unter Denkmalschutz gestellt. So war sichergestellt, dass sie bei einem Umbau und einer weiteren Nutzung erhalten werden mussten. Erst im Juni 2009 hat der Stadtrat entschieden, den Gebäudekomplex an einen Investor zu verkaufen, der es zu einem Mehrgenerationen-Wohnprojekt, verbunden mit Maßnahmen zur Förderung des sozialen Lebens in St. Johann, umbaute.

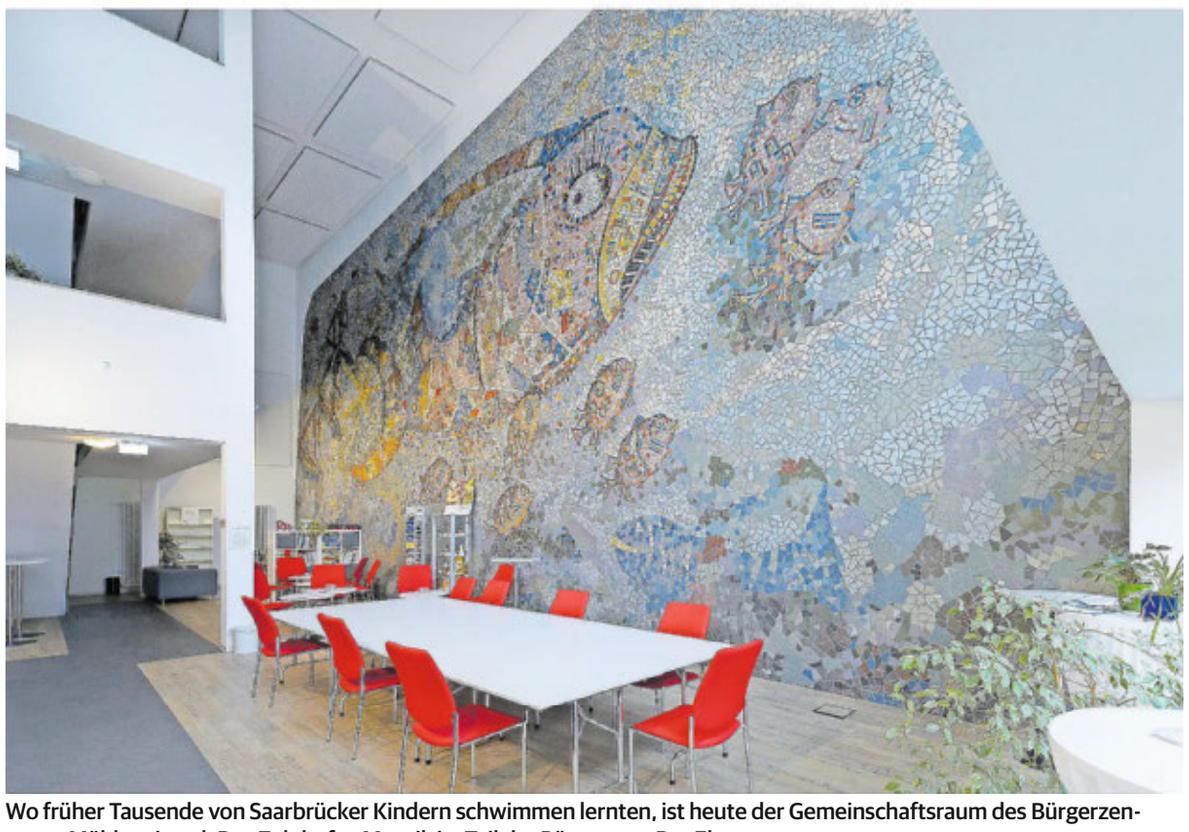
So wurden die sechs Säulen mit den Zolnhofer-Mosaiken in Privatwohnungen integriert, sie sind in ihrer ursprünglichen Form und im Aussehen erhalten geblieben. Im Jahr 2013 erwarb der Verein Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt e.V. Räumlichkeiten in dem neuen Wohnkomplex.

Seither finden sich die Büros und Seminarräume des Vereins genau dort, wo früher das Becken der kleinen Schwimmhalle war. Die Einbauten der Büros, sowie die darüber liegenden Privatwohnungen über zwei Etagen, enden mit einem Abstand von rund sieben Metern vor dem großen Mosaik.

Dort, wo einst Nichtschwimmer zu Schwimmern wurden, ist heute ein offener, drei Etagen hoher Gemeinschaftsraum, der von den Bewohnern des Bürgerzentrums Mühlenviertel genutzt werden kann. Der Raum ist hell und freundlich. Und Zolnhofers großes Fischmosaik, das früher den Charme des Stadtbads ausmachte, ist in seiner gesamten Pracht erhalten und zu bewundern.

„In den Räumen bieten wir für die Bewohner Yogakurse an, einen Französisch Konversationskurs oder auch einen Schachkurs“, erklärt Hans Joachim Müller, der Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt e.V. Und dann fügt er hinzu, dass die Räume aber auch für interessierte Besucher zugänglich sind. „Man braucht sich nur bei uns anzumelden, dann kann man das Mosaik betrachten“.

Kontakt: Leben im Mühlenviertel e.V., LAG Pro Ehrenamt e.V., Richard-Wagner-Straße 6, Saarbrücken, (06 81) 9 38 59-740.



Wo früher Tausende von Saarbrücker Kindern schwimmen lernten, ist heute der Gemeinschaftsraum des Bürgerzentrums Mühlenviertel. Das Zolnhofer-Mosaik ist Teil der Räume von Pro Ehrenamt. FOTO: IRIS MAURER

Online-Vortrag: Was bleibt von der Kultur nach Corona?

SAARBRÜCKEN (red) „Geschlossene Bühnen, leere Theater: Was bleibt von der Kultur nach Corona?“ Diese Frage steht im Mittelpunkt eines Online-Vortrags, den die Volkshochschule Saarbrücken am 23. Februar, 19.30 Uhr, anbietet (Kursnummer 2220A).

Die Kultur ist eine der großen Verliererinnen der Pandemie. Konzerte, Kabarett, Lesungen, Theater – vieles musste abgesagt werden oder fand nur mit ganz wenigen Besuchern statt. Musiker, Schauspielerinnen und viele andere Künstler bangen um ihre Existenz. Die grundsätzliche Frage lautet: Wie geht die Gesellschaft in der Krise mit der Kultur um. Die große Sorge lautet, dass in der Pandemie ein Gutteil der kulturellen Substanz verloren geht.

Über diese Fragen diskutieren die beiden Journalisten Alexander Gorkow und Laura Hertreiter von der Süddeutschen Zeitung.

Alexander Gorkow arbeitet seit 1993 in der Redaktion der Süddeutschen Zeitung. Er verantwortete unter anderem das SZ Wochenende und elf Jahre lang die Seite Drei. Seit Oktober 2020 leitet er gemeinsam mit Laura Hertreiter das Ressort Kultur und Medien. Laura Hertreiter ist seit 2013 bei der Süddeutschen Zeitung, davor war sie bei der Nachrichtenagentur dpa und beim Stern tätig.

Die Onlinevorträge sind gebührenfrei und finden jeweils von 19.30 bis 21 Uhr statt. Anmeldung erforderlich unter www.vhs-saarbruecken.de oder vhsinfo@rvsbr.de

Produktion dieser Seite:
Susanne Brenner, Jörg Laskowski